



## Lavinia Chitu – eine Brücke zwischen zwei Welten

**Hinweis:** Der vorliegende Text wurde von unserem Partner aus **Rumänien** erstellt. Der Gehörlosenverband Hamburg e.V. hat ihn lediglich ins Deutsche bzw. in Deutsche Gebärdensprache übersetzt.

Wie ist es, das einzige hörende Kind in einer tauben Familie zu sein? Eine Familie, in der Mutter und Vater taub sind, wirklich gar nichts hören und nicht einmal Hörhilfen nutzen. Wie sah mein Leben aus, als ich noch zur Schule ging und wie bin ich mit den Hausaufgaben umgegangen? Was haben meine Eltern gemacht, wenn sie zu meiner Schule mussten, um mit meinen Lehrer\*innen über meine Noten zu sprechen?

Mein Name ist Lavinia Chitu und ja, ich bin eine CODA, die gleich hören konnte, als sie die Welt erblickte. Eine Welt, in der ich als Kind nicht verstand, warum ich hören konnte und meine Eltern nicht.

Mit war das klar, mir wurde es bewusst als ich ein paar Monate, vielleicht ein Jahr alt war, da ich sah, wie die Menschen in der Gesellschaft um mich herum sprachen und meine Eltern das nicht taten, sondern die Gebärdensprachen nutzten. Als Kind wurde mir klar, dass meine Eltern über Gebärden kommunizieren und unterschiedliche Stimmen nutzen, die nicht wie die der anderen sind. Da realisierte ich, dass meine Eltern eine Behinderung haben, dass sie anders und besonders sind. Klar, als ich klein war haben meine Eltern mich mit zu ihren Freunden und zu Veranstaltungen aus ihrer Taubengemeinschaft genommen und ich war das einzige Kind, das hören konnte. Manchmal fühlte ich mich auch Taub, weil ich in Gebärdensprache kommunizierte so gut ich konnte, da ich als Kind nicht so gut gebärden konnte, wie die anderen Tauben Menschen. Ich war schließlich nur ein Kind. Ich erinnere mich, dass es für mich in der Gesellschaft schwierig war – in der Gesellschaft der Hörenden.

Aber ich verstand schnell, dass ich eine Verbindung zwischen den beiden Welten sein konnte: einer Welt der Stille, wo es Gebärdensprache gibt, und einer Welt der Geräusche, Töne und wo Menschen sprechen. Ich realisierte, dass ich die Verbindung, die Brücke zwischen diesen Welten sein kann. Als Kind war ich ein großer Fan von Musik. Es war mein Traum, Sängerin zu werden. Das war allerdings nicht möglich, da meine Eltern sich dies nicht leisten konnten und auch keine familiäre Unterstützung bekamen. Aber ich habe als Kind immer ferngesehen und Musiksender im Radio gehört und meine Eltern dazu geholt, um für sie die Musik, die ich

hörte, in Gebärdensprache zu übersetzen. Selbstverständlich war das keine professionelle Gebärdensprache. So wie ich sie kannte, war die Gebärdensprache in meiner Familie und in der Taubengemeinschaft in Pitesti, wo ich geboren bin, gebräuchlich. Ich sah wie emotional sie waren: Meine Eltern haben geweint, weil ihre Tochter für sie Musik übersetzte. Ich konnte ihre Emotionen sehen. Ich dachte mir: Warum nicht? Wenn ich groß bin, werde ich vielleicht eine Gebärdensprachdolmetscherin sein und Musik für sie übersetzen. Klar, als ich klein war, hatte ich noch keinen Zugang zum Internet. Es gab nur Musiksender im Fernsehen und ein paar im Radio, aber ich hätte niemals gedacht, dass Musik Einfluss auf das Leben tauber Menschen nehmen könnte. Warum ich das sage? Ich weiß, dass Musik in der Psychotherapie genutzt wird. Für mich ist Musik Kunst. Musik braucht keine Worte, denn es gibt Emotionen und Gefühle. Durch Musik verändern sich Menschen und werden kultiviert, schärfen ihre Sinne und werden zu Menschen mit Güte und Liebe. Es ist nur so, dass die Tauben keinen Zugang zur Musik haben. Klar gab es viele landesweite Wettbewerbe von Taubengemeinschaften, aber dort ging es nur um Tanz. Damit meine ich modernen Tanz, Tanzsport und Volkstanz. Es gab wirklich viele Taube, die tanzten und viele Preise und Medaillen und Pokale gewannen. Das ist nennenswert, weil Taube die Musik zwar nicht hören, dafür aber über Vibrationen fühlen können. Wann man mit einer tauben Person in einem Raum ist, sollte man die Musik über den Lautsprecher spielen, damit die Tauben die Musik und die Vibrationen fühlen können. Sie werden nur nicht die Texte der Lieder mitbekommen. Hier komme ich dann dazu. Andere Dolmetscher\*innen ebenfalls, Taube oder Hörende, die die Gebärdensprache in Musik und Musik in Gebärdensprache übersetzen. Aber es braucht noch mehr davon. Ich habe gesehen, dass es in Amerika Universitäten und Fakultäten gibt, in denen Taube als Lehrkräfte eingestellt sind, die hohe Qualifikationen in Musik, Theater und weiteren Bereichen haben. In Rumänien hat der Zugang zu Musik erst letztes Jahr, 2019, begonnen, als eine Firma die Idee verfolgte, Konzerte und Musikfestivals barrierefrei zu gestalten, indem sie Dolmetscher\*innen bestellten. Ich begann vor drei Jahren auf meinem YouTube-Kanal damit, die Onlinemedien über die Notwendigkeit des Übersetzens von Texten in Gebärdensprache zu informieren. <https://www.youtube.com/laviniachitu/>

Ich habe dafür viel Dankbarkeit in der Taubengemeinschaft und auch von hörenden Menschen in der hörenden Gesellschaft erfahren. Wir haben viel mit Musikproduktionsfirmen zusammengearbeitet und übersetzten viele Onlinevideos in Gebärdensprache.

In meinen Augen bedarf es noch viel mehr. Warum? Ich sage es nochmal: Musik! Genau wie wir Hörenden, wie ich mich durch Musik und die angenehme Atmosphäre verändere, wie sie meine Stimmung hebt, so funktioniert das auch bei den Tauben. Taube lieben die Musik, taube Menschen lieben Kultur, sie lieben alles Neue und sie brauchen immer neue Information. Ich habe mit den Jahren festgestellt, dass taube Menschen gerne mehr machen würden, es ihnen jedoch an Mut fehlt. Einige haben zwar den Mut, aber sie sind nur ein kleiner Prozentsatz im Vergleich zu anderen Ländern, in denen Taube Zugang zu allem haben, da es Dolmetscher\*innen gibt. Wir Dolmetscher\*innen werden genauso diskriminiert wie die Tauben. Ich sage dies, weil wir Dolmetscher\*innen, wenn wir die tauben Menschen unterstützen und für die Taubengemeinschaft kämpfen wollen, finden wir keine Unterstützung, weil wir die Rechte der Tauben einfordern.

Ich möchte in Zukunft gerne Konzerte übersetzen und ich möchte nicht aufhören, Konzerte und Festivals durch Performer\*innen und Dolmetscher\*innen barrierefrei zu gestalten. Und ich möchte, dass jede\*r rumänische Sänger\*in, jede\*r weltweit, mindestens ein Video in Gebärdensprache präsentiert. Damit meine ich nicht, dass die Dolmetscher\*innen in einem kleinen Fenster am Rande des Bildschirms eingeblendet werden. Taube Menschen sind taub und nicht blind. Ein Fenster in der Ecke ist zu klein, genauso ist es bei den Nachrichten. Das ist alles, was ich verlange: Richtige Gebärdensprachvideos mit Drehbuchautor\*innen und Künstler\*innen.

Ich möchte, dass wir alle gleich sind und gleichwertig sind, dass die Barrieren abgebaut werden und wir vereint werden. Ich möchte, dass Taube und Menschen mit anderen Behinderungen den Mut fassen, für ihre Rechte zu kämpfen und nicht für einen Moment, nicht den kleinsten Moment daran denken, dass sie zu schwach sind. Nein! Wir sind alle gleichwertig und wir sind alle gleich. Ich will dies auch zu denen sagen, die hören können. Ich möchte, dass wir alle gleich sind und für unsere Rechte kämpfen, damit wir eine gleichwertige und gleichberechtigte Gesellschaft werden, in der wir einander lieben. Lasst uns nicht vergessen, dass wir vor Gott alle gleich sind.

Diesbezüglich haben sich mir damals viele Fragen aufgetan: Wie hast du es als Kind geschafft, dass du von deiner Familie, bis auf deine Mutter und dein Vater, nicht unterstützt wurdest? Wie hast du damals als Kind deine Hausaufgaben nach der Schule gemacht? Wie ist das gelungen? Als Kind braucht man eine Menge an Informationen und Unterstützung, vor allem intellektuelle Unterstützung. Das war ehrlich gesagt ziemlich schwierig für mich. Es gab Momente während meiner Schulzeit, in denen ich viel Unterstützung brauchte. Die Kinder, meine Klassenkamerad\*innen von der 1. Bis zur 8. Klasse lachten oft über mich, weil ich in der letzten Reihe saß. Warum? Weil ich taube Eltern hatte. Meine Eltern kamen in die Schule, weil sie an meinen Noten interessiert waren, und kommunizierten natürlich in Gebärdensprache. Ich habe mich nie dafür geschämt und habe niemals über sie gelacht. Mir war es nie peinlich. Ich war immer stolz und bin auch stolz auf meine Eltern, egal wie sie sind, taub oder behindert.

Es stimmt schon, dass ich die Hilfe meiner Eltern bei den Hausaufgaben brauchte. Leider konnten sie mir nicht damit helfen, da sie mein Level nicht kannten. Sie waren auf speziellen Schulen und lernten dort nicht so wie wir es auf normalen Schulen tun. Es sind nicht die gleichen Fächer. So musste ich es also alleine bewältigen. Das war sehr schwierig für mich und ich hatte schlechte Noten. Ich hatte auch gute Noten, doch als ich die Klassen 1 bis 8 abschloss, waren sie nicht gut. Ich veränderte mich sehr stark als ich auf die weiterführende Schule gekommen bin. Ich war natürlich auch ein Teenager und viel erwachsener. Ich las viel und begann so die Welt, wie sie ist, kennenzulernen und viel Information zu sammeln. Erst in der High School begann ich eine gute Schülerin zu werden, eine sehr gute Schülerin mit guten Noten. Ich bewies mich bei den landesweiten Olympiaden und gewann viele Preise und schrieb meine eigenen Projekte. Meine Eltern waren sehr stolz auf mich, da sie in mir etwas sahen: eine Kämpferin. Eine Kämpferin, die keinen Zugang zu Informationen hatte. Ich hatte damals keinen Zugang zu Büchern, da sie damals sehr teuer waren und meine Eltern sich keine leisten konnten. Wann immer ich ein Projekt schreiben wollte, ging ich ins Internetcafe. Es gab Internetcafes in Städten... Ich erinnere mich daran, dass ich das Geld, das ich jede Woche von meinen Eltern bekam, aufsparte und damit ins Internetcafe ging, um Projekte aufzuschreiben. Gleichzeitig habe ich auch viel ehrenamtlich gearbeitet. Ich habe

älteren Leuten in Altenheimen geholfen, die von anderen alleine gelassen wurden. Ich kaufte ihnen mit dem wenigen Geld etwas zu essen. Im Vergleich zu meinen Klassenkamerad\*innen hatte ich sehr wenig Geld. Zu der Zeit habe ich auch für meine Urgroßmutter gesorgt, die inzwischen gestorben ist, aber wie eine zweite Mutter für mich war. Ich habe sie zuhause gepflegt. Sie hat 9 Jahre bei mir gelebt. Es ist nicht leicht zu verstehen, was es für einen Teenager bedeutet, die Wohnung oder das Zimmer mit einer Urgroßmutter zu teilen, die nicht gehen konnte und der man die Windeln wechseln musste. Ich musste sie dreimal am Tag wechseln. Bevor ich zur Schule ging, und wenn ich wieder heimkam, aber das machte mir nichts aus. Mir war es wichtig, dass sie lebte und mich anlächelte und mir viel Liebe schenkte. Liebe, die ich auch von meiner Mutter und meinem Vater bekam. Ich war sehr glücklich, weil ich von meiner Mama, meinem Papa und meiner Urgroßmutter geliebt wurde. Ich erinnere mich daran, dass meine Mutter mit zwei Ron (Geld) gab und ich das Geld sammelte und meinen Großeltern davon Donuts oder Blumen kaufte. Ich kaufte meiner Großmutter für gewöhnlich Schneeglöckchen für 1 oder 2 Ron das Stück. Ich habe sie auch mit Liebe für meine Urgroßmutter gekauft. Es war eine schwierige Zeit für mich, weil ich in einer sauberen und großen Umgebung lernen wollte, aber das war nicht möglich. Ich habe es ihnen aber nie vorgeworfen. Im Gegenteil mochte ich es sehr, dass ich ihre Liebe bekam. Ich hatte keine finanzielle Unterstützung. Ich erinnere mich daran, dass es für meine Eltern sehr schwer war. Die Gesellschaft diskriminierte sie stark, beleidigte sie und machte sich über sie lustig. Ich erinnere mich daran, dass ich mit meinen Eltern und anderen tauben Menschen unterwegs war und alle hörenden Menschen und Kinder über uns gelacht haben. Sie lachten, weil wir anders kommunizierten und weil unsere Stimmen anders waren. Warum? Weil die Tauben sie nicht hören und einfach andere Stimmen haben. Das ist normal. Ich erinnere mich an Konzerte in meiner Stadt, wo wir mit mehreren Tauben hingegangen waren und ich stand in der Mitte und performte die Lieder, die auf der Bühne gesungen wurden, in Gebärdensprache. Ich tanzte und zeigte auch ihnen wie es geht. Und sie tanzen alle so wie ich, kopierten mich. Man muss ihnen nur ein Beispiel geben, an dem sie sich orientieren können. Sie waren so glücklich. Ich wollte schon als Kind Konzerte und Musik für sie übersetzen. Ich war mir nicht sicher, ob ich das in Rumänien schaffen könnte. Denn die Taubengemeinschaft wurde diskriminiert. Ich bin froh, dass sich dies über die Jahre verändert hat und dass diese Veränderung schön ist, wenn auch kleinschrittig, für ein besseres Rumänien. Und ich bin sehr, sehr, sehr glücklich, dass sich landesweit Unternehmen involvieren und für diese Behindertengemeinschaften arbeiten. Damit meine ich Taube, Blinde, Rollstuhlfahrer\*innen und so weiter. Ich möchte all denen danken, die diese Gemeinschaften unterstützen. Ich möchte auch sagen, dass ich meine Eltern sehr liebe, so wie sie sind, und dass ich die Taubengemeinschaft in Rumänien wirklich, wirklich, wirklich sehr liebe, so wie sie ist, mit all den guten und schlechten Seiten. Ich liebe auch die Tauben überall auf der Welt. Ich bin sehr glücklich, dass ich über die Jahre eine solch ehrgeizige Person geworden bin und dass ich über das Internet alles lernen konnte, wie auch die International Sign Language. Es stimmt schon, dass ich sie nicht zu 100% beherrsche, aber ich kenne so 50%. Ja, ich hatte schon internationale Projekte und ich möchte noch viele weitere in der Zukunft. Ich war 6 Monate in der Türkei, weil ich ein Stipendium über die Universität, an der ich mein Masterstudium absolvierte, bekam. Ich weiß, dass ich viele Projekte mit vielen anderen Ländern haben werde, warum nicht auch Amerika? Das würde ich gerne machen. Es wäre mein Traum, eine Botschafterin für die Tauben zu werden, die Musik und Töne und durchgängig Information ermöglicht, so wie ich es tue. Ich möchte auch noch etwas anderes erzählen: weltweit gibt es laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) mehr als 455 Millionen taube Menschen. 35 Millionen davon sind taube Kinder. Das ist eine ziemlich

große Nummer. Es gibt also weltweit eine große Gemeinschaft. Und ja, sie brauchen Hilfe. Und ja, andere Menschen mit anderen Behinderungen brauchen auch Hilfe. Ist es klar, wie schwer es ist, wenn man nicht hören kann? Wenn man nicht einmal die Vögel zwitschern hören kann? Oder das Rascheln der Blätter im Wald? Es ist sehr schwer. Wenn man zum Meer fährt und die Wellen nicht hört. Nur schaut und fühlt. Das ist alles. Nichts mehr. Ich habe das Experiment gemacht und ich lade euch ein, es auch auszuprobieren. Kauft Ohrstöpsel und wagt das Experiment. Wir sind gesund, wir sind schön, wir sind klug. Was soll ich noch sagen? Tragt viel Liebe in euch, denn nur mit Liebe können wir die Welt und uns selbst retten.

Ich sende euch Küsse und würde euch gerne ein paar Gebärden in Rumänischer Gebärdensprache beibringen. Gebärdensprachen unterscheiden sich nämlich von Land zu Land, nur damit ihr es wisst. Viele Hörende haben mich schon gefragt, ob diese Sprache dieselbe weltweit ist. Nein, sie unterscheiden sich von Land zu Land. Ich möchte euch beibringen, wie man Danke, Bitte und Ich liebe dich in Rumänischer Gebärdensprache ausdrückt:

Danke, Bitte, Ich liebe dich.

Denkt daran, ich liebe euch alle sehr.

**Hinweis:** Der vorliegende Text wurde von unserem Partner aus **Rumänien** erstellt. Der Gehörlosenverband Hamburg e.V. hat ihn lediglich ins Deutsche bzw. in Deutsche Gebärdensprache übersetzt.

Die erstellten Inhalte sind Bestandteil des Projekts "International Virtual Cultural Centre of the Deaf", ein Erasmus+ Programm mit der Referenz-Nr. 2018-1-RO01-KA204-049336. Dieses Projekt wird finanziell durch die Europäische Kommission gefördert.

Haftungsausschluss:

Die entwickelten Inhalte geben lediglich die Meinung der Verfasser wieder. Die Nationale Agentur und die Europäische Kommission sind nicht für die Inhalte und deren weiteren Verwendung verantwortlich.